

Jazzthetik
Jan. / Feb. 2014

GABRIELE HASLER

Sing-Spielereien mit Buchstaben und Wörtern

Bei Gabriele Hasler ist die Stimme nicht nur eine Möglichkeit, Wörter und Sätze, meistens in sinnvollen Reihungen, zu artikulieren – nein, sie ist ein Instrument, das die Sprachkünstlerin gleichberechtigt neben dem Klavier (und der Frisur!) als Klangerzeuger benutzt.



Von Klaus Hübner

Natürlich ist im Bauch der Vokale immer etwas los. Sie vermischen sich mit anderen, fallen übereinander her, streiten herum, stochern im Konsonantennebel nach Verbündeten. »Ich hatte das Gefühl, dass ich genügend Material und genügend Ideen für eine Solo-CD hatte«, sagt Gabriele Hasler über die Entstehung ihrer neuen CD. »Im Bauch der Vokale ist nach *Flow*, die ausschließlich Stimmklänge zum Thema hatte, woraus ich ein Hörstück produzierte habe, und *G.bete 365*, die einen strengen Text zur Grundlage hatte, mein drittes solistisches Album. Inzwischen war einiges an Material aufgelaufen, das lyrische Geschichten wie Lieder, Poesie, Lautpoesie und das Klavierspiel zum Inhalt haben sollte.« Danach war es nur noch ein kurzer Weg ins Studio, wo fünfzehn Titel entstanden, die als Transportmittel überwiegend Gabriele Haslers Stimme benutzen.

Haslers Stücke entstehen häufig am Klavier, wo die Stimmkünstlerin ausführlich improvisiert und komponiert und plötzlich eine Klangfolge, eine Wendung, eine Melodie oder ein Textfragment entdeckt. Ganz traditionell schreibt Gabriele Hasler das Ideenbündel auf und arbeitet es später am Computer aus. Manchmal steht die Musik im Zentrum und der Text muss sich anschmiegen und unterordnen, dann ist wieder der Text sehr zentral und die Musik muss ihm beitreten. Bei Gabriele Hasler scheint diese Arbeit eine intime Angelegenheit zu sein, bei der sie sich einerseits auf den Gedanken- und Ideenfluss einlässt und andererseits und fast gleichzeitig ein Gefühl für den richtigen Ton zum richtigen Wort entwickelt. Es ist ein ständiges Lauschen und Nachhören erforderlich, damit Text und Musik nicht als separate Kunst-Merkmale erkennbar sind, sondern sich ineinander verknoten und verhaken und das eine ohne das andere überhaupt nicht realisierbar ist.

Ist die Arbeit am Text schwieriger oder an der Musik? »Beides ist

nicht schwierig«, sagt Gabriele Hasler. »Das Schwierigste ist es, irgendwann ein Ende zu finden. Der übergeordnete Raum ist für mich der Klang, wo sich Wort und Musik und Stimme und Instrument treffen. Ich denke, dass diese höhere Kreativebene bei den Stücken von *Im Bauch der Vokale* auch deutlich zum Vorschein kommt. Es sollte deutlich werden, dass ich mich vom Klang der Wörter tragen lasse, vom Sprachrhythmus und den Sprachmelodien. Während wir miteinander sprechen, spreche ich nicht auf einem Ton, sondern ich moduliere mit der Stimme. Da bewege ich mich in Bereiche, in denen ich im Laufe der Jahre einfach hellhörig geworden bin und diese Melodien und Rhythmen, die jeder Mensch anders benutzt, weil es sehr persönliche Parameter sind, gerne zum Thema von Musik und Text mache.«

Wortwandler

Von 1996 bis zu seinem Tod 2006 arbeitete Gabriele Hasler sehr eng mit dem Lautpoeten, Sprach- und Wortwandler Oskar Pastior zusammen. Gemeinsam veröffentlichten sie drei CDs, auf denen die Sprache ihre semantischen Inhalte über mutig kombinierte und interpretierte Wörter ausdrückte. »Es war ein Privileg, mit ihm zusammenarbeiten zu dürfen. Er war der Sprachkönig, ich war die Stimm- und Musikfee, die seine Texte vertonte. Ihn zu erleben, war eine unglaubliche Inspiration für mich.« Aus der intensiven Zusammenarbeit entstanden die Alben *sonetburger*, *Familienglück* und *frösche und teebeutel*. Dem rumäniendeutschen Lyriker widmete sie auf *Im Bauch der Vokale* die Minisestine »cui bono«, eine Gedichtform, die eigentlich aus sechs Strophen zu je sechs Verszeilen besteht. Über einem minimalistischen Klavierklang mischt und verändert Gabriele Hasler die sieben Buchstaben des Titels, aus denen eigenartige Neuschöpfungen mit eigenem Sprachsound entstehen.

Manchmal reicht schon der Austausch eines Buchstabens aus, den Klang eines Wortes total zu verändern. »Das ist natürlich auch ein Spiel mit Bedeutungen, wie im ersten Stück, wo die Wortfolge ›I did it, you